

Jugendbauhütten in Wasserleben

VON THERESE HEIDRICH UND HANNO ALSEN, IGB



1 Die Pfarrscheune während der ersten Sanierungsphase 2008 (Foto: Stefan Haar)

Die Jugendbauhütten Niedersachsen und Hamburg absolvierten vom 8. bis 12. Mai die vierte Seminarwoche in Wasserleben an der Pfarrscheune mit den Themen Lehm- und Natursteinmauern.

Insgesamt 16 Jugendbauhütten bundesweit können ca. 350 Freiwillige im Alter von 16 bis 26 Jahren ihr freiwilliges soziales Jahr in der Denkmalpflege (FSJ-D) verrichten und dabei jedes Jahr einen exklusiven Einblick ins Handwerk und die Denkmalpflege erhalten. Das Projekt dient nicht zuletzt der Nachwuchsförderung. Etwa 75 % entscheiden sich nach dem FSJ-D für einen denkmalpflegerischen oder handwerklichen Beruf.

Die Jugendbauhütte ist ein Projekt der Deutschen Stiftung Denkmalschutz in Trägerschaft der „Internationalen Jugendgemeindedienste“ (ijgd). Jedes Bundesland bietet mehrere Einsatzstellen, bei denen sich die Jugendlichen bewerben können. So kann jeder Bewerber aus einer großen Vielfalt an Einsatzstellen und -orten auswählen und so die eigenen Interessen und Vorstellungen in diesem Freiwilligenjahr verwirklichen.

Die Jugendbauhütte Niedersachsen hat eine große Vielfalt an Einsatzstellen zu bieten. So ist von einem Freilichtmuseum über archäologische Institute bis hin zu Einsatzstellen in Handwerks-



2 Die neue Schwelle wurde bei der ersten Sanierungsphase 2008 nicht untermauert (Foto: Stefan Haar)

betrieben alles dabei. Auch auf dem Feuerschiff „Elbe 1“ in Cuxhaven und in drei großen Gruppenprojekten in Stade, Hamburg und Königslutter können die Jugendlichen ihren Freiwilligenleistung leisten. Die Besonderheit solcher Gruppenprojekte liegt darin, dass fünf bis sechs Jugendliche gemeinsam an einem oder mehreren Projekten zusammenarbeiten und so Einblick in die verschiedensten Gewerke erhalten. Zum FSJ-D gehören außerdem sechs Seminare, die alle einen handwerklichen oder denkmalpflegerischen Hintergrund haben. So wurden unter anderem Seminare zu den Themen Leder- und Holzarbeiten, sowie zum Beruf des Steinmetzes, zur Restaurierung oder Dachdecker veranstaltet.

Im vierten Seminar ging es Anfang Mai in das sachsen-anhaltinische Wasserleben, was neben vielen historischen Fachwerkhäusern und zwei Kirchen auch eine Pfarrscheune zu bieten hat, die für die Jugendbauhütte viel Potential bietet, sich im Bereich des Lehmbaus und des Mauerns mit Natursteinen auszuprobieren.

Aber was macht Wasserleben als kleines Dorf, historisch und für die Denkmalpflege so spannend? Ein Brand in Wasserleben am 4. April 1702 hatte 53 zerstörte Häuser, Scheunen und Ställe zur Folge. All die Gebäude, die der Brand damals zerstörte, wurden 1702/3 größtenteils wieder aufgebaut - darunter auch das Pastorenhaus und die Schule, welche heute vom Kulturverein Wasserleben als Jugendherberge für Schulklassen oder andere Gruppen bereitgestellt wird. Dadurch ist das Stadtbild Wasserlebens von Fachwerkhäusern aus der Zeit des 18. Jahrhunderts geprägt.

Auch der Pfarrhof wurde um 1700 vollständig neu errichtet und 1862 um eine Scheune, „rechtwinklig“ zum Pfarrhaus, erweitert. Diese Scheune geriet 2006 zum ersten Mal in das Blickfeld der Interessengemeinschaft Bauernhaus. Damals war die Scheune in einem katastrophalen Zustand und stand kurz vor dem Verfall (s. o.), was die IgB durch großzügige Spendengelder und Engagement verhindern konnte - im Holznagel wurde bereits mehrfach davon berichtet.

Aber was gibt es da noch Jahre später für die Jugendbauhütte Niedersachsen zu tun? Im Zuge der Instandsetzungsmaßnahmen wurde auch die 35 cm dicke Schwelle aus Nadelholz erneuert, die allerdings teilweise noch nicht untermauert war. Die Scheune stand also teilweise noch auf Klotzlager, die die Schwelle stützen. Diese Schwelle zu untermauern und so der Zwischenlösung der Klotzlager endlich ein Ende zu setzen, war eine der Aufgaben der 20 Jugendlichen der Jugendbauhütte und der fünf Anleiter aus der IgB, für das einwöchige Seminar. Hierfür war Teamwork gefragt: Denn die großen Steinquadern konnten teils nur zu zweit bewegt und unter die Schwelle gesetzt werden. War der Stein an seinem Platz, konnten die restlichen Fugen mit Mörtel und wenn nötig auch mit Steinen aufgefüllt werden (s. Bild 3 - 5).

Ansonsten waren Lehmausbesserungen und das Verputzen der Gefache zu erledigen. Dazu musste der lockere Lehmputz abgeklopft und die Fehlstellen mit neuem (alten) Lehmputz ausgebessert werden. Außerdem wurden einige Gefache mit Lehmsteinen ausgemauert, was am besten in Zweier-Teams funktionierte. Eine Person mauerte, und die andere beschäftigte sich



- 3 *Bevor mit dem Mauern begonnen werden kann werden die Steine erst einmal unter die Schwelle gelegt, um die passenden Steine für jede Stelle zu finden*
- 4 *Sind die Steine unter der Schwelle, kann die obere Fuge zwischen Stein und Holz mit Mörtel ausgefüllt werden*
- 5 *Beim Mauern ist Teamwork gefragt: So arbeitet immer eine Person von außen und die andere von innen an der „Mauer“ (Fotos: Jugendbauhütte Niedersachsen)*

damit, die richtigen Steine zu finden und diese in Größe und Form anzupassen. Ein Highlight war außerdem das Weidenrutenflechten, was in zwei Gefachen ausgeführt wurde. Dafür wurden die frisch geschnittenen Weidenruten über Nacht ins Wasser des Baches - praktischerweise direkt an der Scheune - gelegt, sodass sie am Tag danach angepasst und in die Gefache geflochten werden konnten. Das Geflecht trägt zum Halt des Lehms bei, welcher anschließend in das Geflecht eingearbeitet wurde.

Neben Arbeiten am Haus gehörte natürlich auch das Erkunden des Dorfes zum Seminar dazu. So gab es für die Gruppe von einer Dorfbewohnerin eine Führung in beide Kirchen Wasserlebens, in die evangelische St. Sylvestri-Kirche und in die „Blutkapelle“, inklusive einer Besteigung des Turms der St. Sylvestri-Kirche, von dem man einen wunderschönen Ausblick über Wasserleben und den Harz im Hintergrund genießen konnte.

Natürlich besteht ein Seminar nicht nur aus harter Arbeit und Führungen, sondern ist auch ein Ort,

um sich auszutauschen, gemeinsam zu kochen, Spiele zu spielen und am Lagerfeuer zu sitzen. Für die Versorgung und die Abendgestaltung sind die Jugendlichen selber verantwortlich.

Nach der Woche war das Werk dann vollbracht. Alle Bereiche zwischen den Klotzlagern wurden ausgemauert. Stolz wurde nochmal das Gesamtwerk betrachtet und dann das Werkzeug und die Arbeitsmaterialien wieder ins Auto geräumt. Die Pfarrscheune ist mit dem Einsatz der Jugendbauhütte natürlich noch längst nicht fertig restauriert. Aber die 20 fleißigen Helfer konnten trotzdem ihren Teil zum Erhalt und Wiederaufbau der historischen Scheune beitragen.

Und das ist es, was dieses Freiwillige Soziale Jahr in der Denkmalpflege ausmacht. Am Ende eines Arbeitstages, einer Arbeitswoche oder des gesamten Jahres da zu stehen und stolz auf das zu sein, was man erreicht hat und seinen Beitrag zum Erhalt alter Substanz geleistet zu haben. Jede(r) Freiwillige nimmt seine/ihre eigenen Erlebnisse und Erfahrungen aus so einem Jahr mit,



und trotzdem haben sie sich gemeinsam an einer Sache beteiligt.

Wir hoffen, dass in einem weiteren Seminar die Klotzlager entfernt und die Lücken dann ausgemauert werden können. 🐼

Zu den Autoren

Therese Heidrich ist Freiwillige im Projekt Ostfalen/Königslutter 22/23.

Hanno Alsen ist Fachleiter der Jugendbauhütte Niedersachsen, Projekt Ostfalen, und IgB-Mitglied.

- 6 *Beim Verputzen der Gefache darf auch mal unordentlich gearbeitet werden. Denn nur wenn die Oberfläche des Unterputz rau und unregelmäßig ist, kann der Oberputz später darauf halten*
- 7 *Die offenen Gefache werden mit Lehmsteinen zugemauert. Auch hier sind mehr Hände im Spiel als man auf den ersten Blick erwartet: Denn bevor gemauert werden kann, müssen die Lehmziegel erst einmal in die richtige Form gebracht werden*
- 8 *Die Jugendlichen der Jugendbauhütten mit Fachleiter und ehrenamtlichen Helfern der IgB (Fotos: Jugendbauhütte Niedersachsen)*

